

Johannes Adelphus Muling

Autor(en): **Gotzkowsky, Bodo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schaffhauser Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **58 (1981)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-841762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Johannes Adelphus Muling

* um 1485 † 1523/1555

Biographie

Über das Leben des aus Strassburg stammenden Arztes und Humanisten Johannes Adelphus – er nennt sich in seinen Vorreden auch oft Muling, Mulingus, Müling oder Mulichius mit dem Zusatz *Argentinensis* (von Strassburg) – ist wenig bekannt. Heute unterrichtet immer noch am gründlichsten der vor einem Jahrhundert erschienene Beitrag von Charles Schmidt. Die Aufsätze von Josef Knepper gehen hauptsächlich auf die beiden von Adelphus verdeutschten Predigten Geilers von Kaisersberg ein und die Artikel enthalten neben längeren Textproben auch wertvolle Ergänzungen zu der Darstellung von Schmidt. Aus neuerer Zeit liegt ein vorzüglicher Aufsatz von Franz Josef Worstbrock über Adelphus' Übersetzung der *Bucolica* von Vergil vor. Alle übrigen Kurzbiographien und Abschnitte über Adelphus in einschlägigen Literaturgeschichten bringen keine neuen Forschungsergebnisse und frühere Fehler wurden kritiklos übernommen.

Der elsässische Gelehrte Charles Schmidt hatte seit den Nachweisen in Panzers *Annalen der älteren deutschen Literatur* und Emil Wellers *Repertorium typographicum* auch zum erstenmal die Werke Adelphus' übersichtlich in dem *Index bibliographique*, den er als Anhang seiner Literaturgeschichte beigefügt hatte, zusammengestellt. Diese Werkbibliographie diente später als Grundlage für die Angaben in Karl Goedekes *Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung*. Aus diesem Jahrhundert liegen drei bedeutende Nachschlagwerke vor, in denen die Schriften des Adelphus angeführt sind. Es sind dies: der deutsche *Gesamtkatalog der preussischen Bibliotheken*, ferner die grundlegende Bibliographie von François Ritter zu den Strassburger Drucken des 15. und 16. Jahrhunderts und schliesslich der seit 1962 erscheinende *Index Aureliensis*. Die Schriften des Adelphus sind jedoch in all diesen Bibliographien unvollständig und zum Teil auch falsch verzeichnet.

Eine Monographie über diesen vielseitigen, humanistisch gebildeten Arzt, der sich im frühen sechzehnten Jahrhundert um die deutsche Sprache so verdient gemacht hatte, steht noch aus. Als Quellen für sein Leben, seine schriftstellerische Tätigkeit sowie für seinen Bekannten- und Gönnerkreis dienen Adelphus' eigene Arbeiten, Vorreden, Widmungen, vier erhaltene Briefe und die spärlichen Zeugnisse aus zeitgenössischen Werken. Conrad Gesner führt ihn in seiner *Bibliotheca universalis* (Zürich 1545) als *Physicus Argentinensis* an. Im übrigen ist das Quellenmaterial noch wenig erschlossen, und man weiss nicht einmal, wann und wo Adelphus gestorben ist.

Johannes Adelphus, dessen literarisches Schaffen für die Zeit von 1505 bis 1520 belegt ist, besuchte mit dem wohl fast gleichaltrigen Beatus Rhenanus, Leo Jud und Johannes Spiegel, einem Verwandten Jakob Wimpfelings, die seinerzeit berühmte Lateinschule in Schlettstadt, der als Leiter von 1477–1501 Crato (Craft) Hofmann von Udenheim vorstand. Nach der humanistischen

Vorbildung widmete Adelphus sich dem Studium der Medizin, doch an welchen Universitäten er sich immatrikulierte, ist noch ungeklärt. Von 1505 bis 1513 finden wir ihn als *Physicus* in Strassburg, allerdings nicht als praktizierenden Arzt, sondern als tüchtigen Korrektor und Herausgeber bei verschiedenen Strassburger Druckern. Während der ersten Jahre seines Strassburger Aufenthalts trat er, zumindest vorübergehend mit dem Kreis um Geiler von Kaisersberg, Jakob Wimpfeling und Sebastian Brant in Beziehung. Zwischendurch hielt er sich nachweislich zweimal, 1507/1508 und 1512/1513, in Trier auf und es ist nicht ausgeschlossen, dass er dort entweder eine Lebensstellung suchte oder seine Studien dort fortsetzte. Jedenfalls hatte er 1512 den Grad eines Lizentiaten der Medizin erworben. Ein Jahr später fand Adelphus eine Anstellung als Stadtarzt in Überlingen am Bodensee. Dem Überlinger Rat wurde er von dem Strassburger Stadtpfleger und dem Kanzler der Stadt folgendermassen empfohlen: *Dr. Adelphy ist in drei Schulen approbiert und in allen anderen Künsten erfahren, geschickt und gelehrt in allen Fakultäten, als wäre er zu jeder besonders geboren.* Doch schon im darauffolgenden Jahr übersiedelte er nach Schaffhausen, wo er bis 1523 als *Physicus und Stattarzet* lebte und auch weiterhin schriftstellerisch tätig blieb. Adelphus muss zu Beginn des Jahres 1514 seinen Wohnsitz nach Schaffhausen verlegt haben. Das früheste Datum finden wir am Ende der Vorrede seiner *Pater-noster*-Übersetzung (1515), wo es heisst: *Datum in Schaffhausen, am heiligen Uffarttag . . . (25. Mai 1514) . . . Johannes Adelphus physicus, Stattartzot zuo Schaffhausen.*

In den Schaffhauser Steuerbüchern von 1515–1522 findet sich Adelphus' Name nicht. Wahrscheinlich war er steuerfrei. Dagegen erscheint sein Name im Ausgabenbuch der Stadt Schaffhausen von 1523/1524. Darnach erhält *doctor Johann Adolff, artzet*, jährlich 20 Gulden Wartgeld: 10 Gulden nahm er *sabbato post Uolrici* (11. Juli 1523), *item 2 guldin antal, als er hinwegwolt, sabbato post Jacobi* (1. August 1523). Sein Nachfolger wurde vor Jahresende Dr. Thoman Decker.

Aus den Jahren 1520 bis 1523 sind vier Briefe von Adelphus an den Humanisten Joachim Vadianus (Watt), den damaligen Stadtarzt von Sankt Gallen erhalten. Auch der Ravensburger Gelehrte Michael Hummelberger erwähnt ihn in einem an Vadian gerichteten Brief vom 12. Dezember 1522. Das Staatsarchiv Zürich besitzt einen Brief vom 23. Juni 1522, den der später in Wien hinggerichtete Wiedertäufer Balthasar Hubmaier an Adelphus geschrieben hatte. Der Züricher Stadtarzt Christoph Clauer berichtet in seiner Prognostik aus dem Jahr 1543, er habe Adelphus *vil Latinischer brieffen* geschrieben, *der im dann dozermal* (1516) *uff all antwurt gab*. Bisher liess sich keiner dieser Briefe ausfindig machen. Auf jeden Fall korrespondierte Adelphus auch mit Leo Jud, seinem ehemaligen Mitschüler und dem späteren Mitarbeiter Zwinglis, denn in der Biographie (1574) über seinen Vater schreibt Johannes Jud: *D(ominus) D(octor) Joannes Adelphus, Statt-Artzet zu Schaffhausen, hat im gar vil geschriben, dan er ist syn Schullgsell gsyn zu Schlettstadt under Cratone.* Auch dieser Briefwechsel scheint verlorengegangen zu sein. Im Jahre 1520 empfiehlt Erasmus Fabritius (Schmid) in einem Schreiben an den Schaffhauser Abt des Klosters Allerheiligen, Michael Eggenstorfer, dass er mit dem Arzt

Adelphus die Schriften Luthers lesen solle. Am 27. September 1520 schrieb der Leipziger Professor Andreas Francus Camiczianus (Andreas Franck aus Kamenz) an den Nürnberger Humanisten Willibald Pirckheimer, den Freund Albrecht Dürers: *Nae horum medicorum magna est in Germaniis penuria, charissime Bilibalde, nam Erasmi Stellae Ricii, Christophori Schönfeldt, Adelphi rarae sunt aves, qui ita inter se de Christiana re publica sermones multo pulcherrimos misceant.*

Über die weiteren Lebensschicksale von Adelphus ist uns nach seinem letzten Brief an Vadian, datiert vom 6. August 1523, nichts bekannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er bald nach Absendung dieses Schreibens Schaffhausen verlassen und es ist durchaus möglich, dass er nach Strassburg zurückgekehrt ist. Lediglich ein Brief, den Christoph Flöhel aus Schönrain (Unterfranken) am 30. Oktober 1555 an den Schaffhauser Johann Konrad Ulmer, damals Pfarrer in Lohr am Main, gerichtet hatte, erwähnt den reformationsfreundlichen Stadtarzt Adelphus als nicht mehr lebend: *Unser beider herrn D(octoris) Adolphi seligen gedechtnus thut M(agister) Hartmann in einer schrifttenn ann mich beweglich gedenckenn.*

Adelphus als Herausgeber

Aus seinen Schaffensjahren als Korrektor in Strassburg (1505–1513) sind wenigstens 29 Werke erhalten, die er entweder selbst ediert oder mit Vorreden, Dedikationsepisteln oder Distichen eingeleitet hatte. Zu den wichtigsten Autoren der Zeit, deren lateinische Werke er herausgab, gehören Wimpfeling, Bebel, Eck, Zasius, Brassicanus, Murner, Waldseemüller, Heinrichmann, Jakob Menzel, Eucharius Rösslin und andere. Auch Schriften der Kirchenlehrer (Avitus, Arator, Gregor von Nazianz) und italienischer Humanisten (Ficinus, Beroaldus, Eneas Silvius und andere) gab er heraus. Besonders zu erwähnen ist seine illustrierte Edition (1508) der Komödien des Plautus, die erste Ausgabe, die nördlich der Alpen veranstaltet wurde. Im Jahre 1509 veröffentlichte Adelphus eine deutsche Beschreibung der Erde in Buchform (*Der Weltkugel Beschrybung*).

Adelphus als Übersetzer

Johannes Adelphus war einer der bedeutendsten Übersetzer in den beiden ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts. Er übertrug medizinische, historische, pädagogische und religiöse Werke aus dem Lateinischen. Gleich zu Anfang seiner Übersetzertätigkeit (1505) steht die Übertragung der beiden Bücher *De vita libri tres* von Marsilius Ficinus. Das dritte Buch hatte Adelphus ausgelassen. Der deutsche Titel lautet *Das Buch des Lebens*, von dem bis 1537 sieben Auflagen in Strassburg erschienen sind. Das Werk stellt eine Diätetik des zur Melancholie prädestinierten saturnischen, das heisst geistig hochbegabten und schöpferischen Menschen dar. Durch diese Übersetzung ist die florentinisch – neuplatonische Melancholie – und Saturnauffassung, wie sie in Dürers Stich *Melancholia I* bildlich so tief sinnig gestaltet ist, in Deutschland weiteren Kreisen bekannt geworden.

Es folgte 1508 die heute nur noch in wenigen Exemplaren erhaltene Übersetzung der schon im Jahre 1501 gedruckten lateinischen Fabelsammlung Sebastian Brants. Diese von Adelphus verdeutschten Fabeln und Exempla bilden den zweiten Teil der 1508 bei Johann Prüss erschienenen Ausgabe des Steinhöwelschen *Aesop*. Dieses Werk hatte eine weitreichende Nachfolge und die Neuauflagen reichen bis ins frühe 17. Jahrhundert.

In der Widmungsvorrede zu *Doctor Keiserspergs Passion des Heren Jesu*, die er am 29. September 1513 an den Trierer Domkustos Christoph von Reineck richtete, kommt Johannes Adelphus auf seine bis dahin wichtigsten Leistungen als Übersetzer und Bearbeiter zu sprechen. Unter den neun Titeln, die er anführt, steht als fünfter: *Bucolica Virgilii mit der Gloß teutsch* (Staatsbibliothek München und Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel). Diese, heute äusserst seltene, erste gedruckte deutsche *Bucolica*-Übersetzung blieb in der deutschen Literaturgeschichte und in der Humanismusforschung nahezu unbeachtet. Dem Druck fehlt das Impressum, doch Drucker und Druckort sind schnell erkannt, denn der Titelholzschnitt ist genau der gleiche, den Johann Grüninger 1502 für die von Sebastian Brant betreute grosse Vergil-Ausgabe verwendete. Ebenso sind die zehn weiteren, je einer der Eklogen zugeordneten Holzschnitte aus der lateinischen Vergil-Ausgabe von 1502 wiederholt. Adelphus war im Jahre 1508 als *castigator* (Korrektor) in Grüningers Offizin eingetreten. Er war 1508 vielleicht 23 Jahre alt. Die am 29. August 1508 erschienene verbesserte Neuauflage der Caesarübersetzung, zu der er eine eigene Übersetzung von Suetons Caesarvita beisteuerte, war einer seiner ersten Aufträge. Als Datum für den *Bucolica*-Druck ergibt sich um 1508/1512, wahrscheinlich 1508/1509.

Adelphus' Vorliebe für die deutsche Geschichtsschreibung beweisen, ausser seiner *Barbarossa*-Biographie, zwei weitere Übersetzungen, die der Türkenliteratur zuzuordnen sind. Es sind diese die *Historia von Rhodis* (1513) und die als Fortsetzung dazu verstandene *Türkisch Chronica* (1513, zweite Auflage 1516), die er dem Luzerner Chronisten Petermann Etterlin gewidmet hatte.

Aus seiner Schaffhauser Zeit als Stadtarzt (1514–1523) sind vier Verdeutschungen von ihm überliefert, und Adelphus kann mit Recht als der älteste Schaffhauser Schriftsteller angesehen werden. Zunächst übertrug er zwei Predigtzyklen des Strassburger Münsterpredigers Geiler von Kaisersberg. Im Jahre 1514 erschien die deutsche Bearbeitung *Doctor Keiserspergs Passion des Heren Jesu* und im folgenden Jahr die umfangreiche Übersetzung mit dem Titel *Doctor Keiserspergs pater noster*. Beide Schriften wurden in Strassburg gedruckt.

Ein besonderes Verdienst erwarb sich Adelphus durch die Übertragung des *Enchiridion militis christiani* des Erasmus von Rotterdam. Der Basler Drucker Adam Petri von Langendorff ließ das Buch 1520 mit dem deutschen Titel *Enchiridion oder handbüchlin eines Christenlichen und Ritterlichen Lebens* im Druck erscheinen. Die deutsche *Enchiridion*-Ausgabe ist somit die einzige nachweisbare Übersetzung des Adelphus, die nicht aus einer Strassburger Druckerei stammt. Das Begleitschreiben vom 4. April 1519 eignete er dem

Freiburger Humanisten und Reformfreund Hans von Schönau zu. In diesem Brief spricht Adelphus begeistert von dem Evangelium Christi und den Episteln Pauli, die aller Welt bekannt gemacht werden sollten. Doch schon bald darauf wandte Adelphus sich den Lehren Luthers zu, zur Zeit, als der Bruch zwischen Luther und Erasmus offenkundig wurde. Adelphus' Stellungnahme für Luther zeigt sich deutlich in seiner Korrespondenz mit dem Sankt Galler Arzt Vadian.

Die *Barbarossa*-Biographie, offenbar sein letztes gedrucktes Werk, stellte er ebenfalls in Schaffhausen zusammen. Der illustrierte Folioband erschien erstmals am 28. August 1520 in Strassburg und war die am weitesten verbreitete Quelle zur Geschichte Kaiser Friedrichs I. im 16. und 17. Jahrhundert; sie erlebte bis 1629 acht Auflagen. Die Widmungsvorrede ist an den Basler Stadtschreiber Hans Gerster († 1531) gerichtet. Das vornehmlich aus lateinischen Quellen, mittelalterlichen und zeitgenössischen, kompilierte Buch, wurde von Adelphus selbst als Übersetzung verstanden.

Die Stoffwahl, nämlich eine Biographie und Charakterisierung einer der grossen deutschen Kaiser in Form eines zum erstenmal in deutscher Sprache geschriebenen Buches zu veröffentlichen, entspricht dem neuen humanistischen Interesse an der Geschichte der eigenen Nation, welches auch die Zeitgenossen des Adelphus teilen. Celtis, Wimpfeling und Brant sind seine unmittelbaren Vorbilder.

Zu den *glaubwürdigen geschrifften und hystorien der alten chronicken*, die Adelphus als Vorlagen dienten, gehören neben Werken seiner Zeitgenossen wie Sebastian Brants *De origine et conversatione bonorum regum et de laude civitatis Hierosolymae* (Jerusalem) und eine lateinische Lebensbeschreibung Barbarossas von Johannes Eck, die auf dem 1507 von Peutinger entdeckten *Ligurinus* beruhte. Diese Schrift regte ihn nach eigenem Bekunden zu seiner Übersetzung an, für die er dann zusätzlich die gerade im Druck erschienenen Chroniken von Burchard von Ursperg (1515) und Johannes Nauclerus (1516) auswertete. Schon Nauclerus hatte sich besonders auf Burchard und auf Otto von Freising gestützt, wo sie Augenzeugen waren, und Aktenstücke im Wortlaut eingefügt. Adelphus versucht dies auch, hatte aber einen Druck von Ottos Werken (1515) nicht erreichen können. Wo sich Eck und Nauclerus widersprechen, nennt er beider Versionen, scheint jedoch zu Nauclerus das grössere Zutrauen zu haben und wendet dessen kritisches Verfahren nicht gegen ihn selbst. Durch die bearbeitende Übersetzung der Vorlage Ecks lässt sich Adelphus zu eigenständiger historiographischer Tätigkeit führen, die nicht zuletzt durch den Patriotismus des südwestdeutschen Humanismus motiviert ist. Fast unverändert hat Adelphus auch das 1519 erstmals (in Augsburg und Landshut) gedruckte *Volksbuch vom Kaiser Friedrich Rotbart*, soweit es vom Leben des Kaisers handelt, aufgenommen.

Adelphus' eigene Schriften

Adelphus verfasste Schriften in lateinischer und deutscher Sprache. Sie alle behandeln religiöse oder zeitsatirische Themen. Sein enger Anschluss an Jakob Wimpfeling und dessen Kreis in Strassburg erfüllte ihn bald mit pädago-

gischen und reformatorischen Ideen. In diesem Sinne zur *Besserung des Lebens und Vermehrung der Gelehrsamkeit* beitragen will Adelphus durch seine *Margarita facetiarum* (1508, zweite Auflage 1509), gedacht als Vervollständigung von Bebels damals erst in zwei Büchern vorhandenen Facetien. Die Sammlung bringt Bebel gegenüber wieder ein stärkeres moralisierendes Element. Der grösste Teil der Schwänke bekämpft mit wenig Humor, aber desto schärferer Satire die sittliche Verwahrlosung und Unbildung des zeitgenössischen Klerus. Es hat den Anschein, als ob in diesen Geschichten sich schon der Bruch mit Rom zaghaft ankündigt, wie denn der Verfasser, damals noch ein Reformkatholik in Wimpfelings Sinn, sich später Luther zuwandte. Es ist ein aktivistisches Werk, die *Margarita*, und eine Art Vorläufer der Huttenschen Dialoge.

Anlässlich der Ausstellung des Heiligen Rocks zu Trier (1512) schrieb Adelphus drei deutsche Flugschriften. Er hatte nachweislich seit 1507/1508 vergebens versucht, in Trier eine neue Wirkungsstätte zu finden, und seine Beziehungen zu dieser Stadt waren also gegeben, als 1512 die grossen Reliquien-Ausstellungen stattfinden sollten. In diesen drei Schriften beteuert Adelphus die Echtheit der Geschichte des Heiligen Rocks und kündigt sogar eine zusätzliche Abhandlung an, die sich noch einmal besonders mit den Fabeln in dem Reimgedicht *Orendel* auseinandersetzen wollte. Anscheinend ist er zur Ausführung dieses Planes nicht gekommen. Adelphus veranstaltete 1512 die erste Druckausgabe der *Mörin* des Hermann von Sachsenheim und schloss diesem Werk die eigene Dichtung *Von der Ehe* an. Dem dialogisch-dramatischem Gebiet gehört sein Einblattdruck *Ludus novus* (1516), auf deutsch Neues Spiel, an (Zentralbibliothek Zürich). Der Holzschnitt stellt die Potentaten nicht mehr als Menschen dar, sondern als Tiere, die statt Karten *Tric trac*, ein Würfelspiel, spielen. Die Gruppierung auf diesem «Spiel» spiegelt die damalige Kriegslage. Die dramatische Zuspitzung des Kampfes zwischen Frankreich und der Schweiz ist übergegangen in ein neues Spiel, an dem alle Mächte ihren Anteil haben.

Johannes Adelphus gehört zu den interessanten Gestalten des oberrheinischen Humanismus, die bisher für gewöhnlich von der Forschung in das zweite oder dritte Glied verwiesen wurden. Eine Geschichte der deutschen Übersetzung ist noch nicht geschrieben. In ihr würde Adelphus ganz sicherlich einen weitaus wichtigeren Platz als in der biographisch orientierten Literatur einnehmen.

Quellen und Literatur: Johannes Adelphus, *Ausgewählte Schriften*, herausgegeben von Bodo Gotzkowsky, Band 1–3, Berlin 1974–1980.

British Museum General Catalogue of Printed Books, Band 1–263, London 1965–1966. – Gesamtkatalog der preussischen Bibliotheken, Band 1, Berlin 1931, Sp. 830–831. – Karl Goedeke, *Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung*, Band 1 (2. Auflage), Dresden 1884, S. 440–443. – Paul Heitz und François Ritter, *Versuch einer Zusammenstellung der deutschen Volksbücher des 15. und 16. Jahrhunderts nebst deren späteren Ausgaben und Literatur*, Strassburg 1924, Nr. 37–42. – *Index Aureliensis*, Band 1, 1, Baden-Baden 1962, S. 63–65. – Paul Kristeller, *Die Strassburger Bücher-Illustration im XV. und im Anfange des XVI. Jahrhunderts* (Beiträge zur Kunst-

geschichte N. F. 7), Leipzig 1888. – The National Union Catalog, Pre-1956 Imprints, Band 1 ff., London 1968 ff. – Georg Wolfgang Panzer, Annalen der älteren deutschen Litteratur 1, Nürnberg 1788. Zusätze, Leipzig 1802. – François Ritter, Répertoire bibliographique des livres imprimés en Alsace aux XVe et XVIe siècles, Band 1, Strasbourg 1937, Nr. 4–11.1489–1490. – Charles Schmidt, Répertoire bibliographique strasbourgeois jusque vers 1530, Band 1–9, Strasbourg 1893–1958. – Emil Weller, Repertorium typographicum, Nördlingen 1864. Supplement 1–2. Nördlingen 1874–1885.

Jakob Baechtold, Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz, Frauenfeld 1887–1892, S. 431–432, Anmerkungen S. 69, 137. – Emil Egli, Schweizerische Reformationsgeschichte, Band 1, Zürich 1910, S. 115–117, 158, 225. – Gerhard Eis, Johannes Adelphus (Neue Deutsche Biographie, Band 1, Berlin 1953, S. 62–63). – Conrad Gesner, Bibliotheca universalis, Zürich 1545, fol. 380^v. Zürich 1555, S. 57. – Bodo Gotzkowsky, Untersuchungen zur Barbarossa-Biographie (1520) des Johannes Adelphus und ihr Verhältnis zum Volksbuch (1519) vom Kaiser Friedrich (Daphnis 3, 1974, 129–146). – Robert Harder, Schaffhauser Schrifttum und Buchdruck im 16. Jahrhundert (Beiträge zur vaterländischen Geschichte 10, 1925, 65–67). – Melchior Kirchhofer, Schaffhauserische Jahrbücher 1519–1529 (2. Auflage), Frauenfeld 1838, S. 13–14, 16–17, 26, 168. – Josef Knepper, Beiträge zur Würdigung des elsässischen Humanisten Adelphus Muling (Alemannia N. F. 3, 1903, 143–192). – Conrad Mägis, Die Schaffhauser Schriftsteller von der Reformation bis zur Gegenwart, Schaffhausen 1869, S. 1–2. – Hans Rupprich, Vom späten Mittelalter bis zum Barock (Helmut de Boor und Richard Newald, Geschichte der deutschen Literatur 4), Band 1, München 1970, S. 50, 499–500, 506, 592, 595, 692. Band 2, München 1973, S. 158, 169, 188, 211–212. – Charles Schmidt, Histoire littéraire de l'Alsace à la fin du XVe et au commencement du XVIe siècle, Band 2, Paris 1879, S. 133–149. – Hans Werner, Johannes Adelphi (Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Band 1, Neuenburg 1921, S. 104–105). – Jakob Wipf, Schaffhauser Vorreformationsbilder im Spiegel der Vadianischen Briefsammlung (Schaffhauser Kirchenbote 1922, Nr. 5–9). – Jakob Wipf, Michael Eggenstorfer, der letzte Abt des Klosters Allerheiligen und die Anfänge der Reformation in Schaffhausen (Zwingliana 4, 1928, 136–140, 144, 167). – Jakob Wipf, Reformationsgeschichte der Stadt und Landschaft Schaffhausen, Zürich 1929, S. 70, 72–73, 80–85, 123, 125, 155–156. – Ludwig Wirz, Helvetische Kirchengeschichte, aus Johann Jakob Hottingers älterem Werke und anderen Quellen neu bearbeitet, Band 4, Zürich 1813, S. 124–126, 492, 506, 513–54. – Franz Josef Worstbrock, Adelphus Mulings Vergilübersetzung (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 102, 1973, 203–210).

Emil Arbenz und Hermann Wartmann, Die Vadianische Briefsammlung, Band 2–3 (Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 25, 27), Sankt Gallen 1891–1900, Nr. 182, 272, 321, 358. – Johann Heinrich Hottinger, Historiae ecclesasticae novi testamenti, Band 6, Zürich 1665, S. 550–552. – Georg Veesenmeyer, Kirchenhistorisches Archiv 4, 1826, 232–234 (Staatsarchiv Zürich, E II 343).

BODO GOTZKOWSKY